

Kooperative Erschließung von Presseauschnitt-Sammlungen

Kathrin Mayer

Das DFG-Projekt „Zeitgenössische Kunst im Spiegel der Presse: Digitalisierung und Erschließung der Presseauschnitt-Sammlung aus den Jahren 1950 bis 2013“¹

▶ Mit der Förderzusage für dieses DFG-Projekt wurde dem Institut für moderne Kunst Nürnberg² von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) die Möglichkeit geboten, ein Pilotprojekt für einen bisher wenig erforschten Bereich durchzuführen. Das mit einer Gesamtlaufrzeit von sechs Jahren angesetzte Projekt wurde im Oktober 2014 für zunächst drei Jahre positiv beschieden und startete im Januar 2015. Im laufenden Jahr 2017 werden der zweite Zwischenbericht sowie der Folgeantrag für den zweiten Teil des Projektes bei der DFG eingereicht.

Ausgangssituation

Im Archiv und der Bibliothek des Instituts für moderne Kunst Nürnberg sind mehr als 550.000 Medieneinheiten (Publikationen, Zeitschriften, Kleinschriften, Drucksachen und Presseauschnitte) enthalten. Das Zentrum des Archivs bilden rund 24.000 Informationsdossiers zu wichtigen Vertretern der nationalen und internationalen Kunst nach 1945 sowie umfangreiche Sach- und Themendossiers. Das Pressearchiv der Institutsbibliothek (mit derzeit ca. 250.000 Pressezensionen) bietet einen ebenso reichhaltigen wie hochwertigen Fundus an Quellmaterialien zur wissenschaftlichen Erschließung der Gegenwartskunst und ermöglicht damit Grundlagenforschung auf diesem Gebiet. Aufgrund der kontinuierlichen Auswertung von etwa 50 deutschsprachigen Kunstzeitschriften und den 15 wichtigsten deutschsprachigen Tages- und Wochenzeitungen wurde im Laufe von 50 Jahren eine Presseauschnitt-Sammlung mit umfangreichen thematischen sowie monografischen Artikeln zur Ausstellungstätigkeit, zum beruflichen Werdegang und zur Werkentwicklung eines Künstlers aufgebaut, die deutschlandweit einen einzigartigen Informationspool für die kunsthistorische Forschung darstellt.

Ziele und Zielgruppen

Die Presseauschnitt-Sammlung des Instituts für moderne Kunst bietet mit ihrer inhaltlichen Vielfalt und Qualität einen unersetzlichen Schatz, der einerseits stetig weiter wächst, andererseits aber auch – bedingt durch den technischen Wandel und einem veränderten Nutzerverhalten – neuen Anforderungen an eine Forschungseinrichtung gerecht werden muss. Maßgebliche Zielsetzung ist es, dieses bedeutende Quellmaterial im Rahmen des DFG-Projektes durch Digitalisierung zukunftsfähig und weltweit, zeit- und ortsunabhängig sowie differenziert recherchierbar zugänglich zu machen.

Die Zielgruppen für die Arbeit mit der Presseauschnitt-Sammlung des Instituts für moderne Kunst rekrutieren sich aus Wissenschaft und Forschung (z. B. Kunsthistoriker, Kunstwissenschaftler, Museumspädagogen, Mitarbeiter von Museen, Kunstvereinen, Galerien, Messen, Artotheken und Dokumentationszentren), aus dem weiteren universitären Bereich (Professoren, Studenten der Kunstgeschichte und Studenten von Kunstakademien) sowie anderen Berufsgruppen (Journalisten, Künstler, Grafiker, Lehrer und Schüler).

Anforderungen

Der hohe Qualitätsanspruch, auf den bereits bei der Erstellung der analogen Ausschnitte großen Wert gelegt wird, soll sich auch auf digitaler Ebene widerspiegeln. Seit fünf Jahrzehnten werden die Presseartikel von fachkundigen Institutsmitarbeitern anhand der Sammlungssystematik des Institutsarchivs ausgewählt, markiert und von angeleiteten Hilfskräften ausgeschnitten, mit Quellenangaben versehen und in eine ablagefähige Form gebracht. Die Zusammenarbeit mit Ausschnittdiensten hatte sich dabei als unergiebig erwiesen. Da sich die zeitgenössische Kunst und ihre Begrifflichkeiten in einem stetigen Wandel befinden, bedarf es inhaltlich geschulter Mitarbeiter, die auch mit den neuesten bzw. sich gerade im Entstehen befindenden Phänomenen der Gegenwartskunst vertraut sind. Die geschnittenen oder kopierten

¹ DFG-Detailseite siehe <http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/261106549>

² Institutsseite siehe <http://www.moderne-kunst.org/>



Bibliothek im Institut für moderne Kunst Nürnberg

Presseauschnitte werden bislang in einem analogen Ablagesystem gemäß ihrer inhaltlichen Charakteristik dem jeweiligen Künstler-, Sach- oder Themendossier zugefügt. Hierbei muss selbstverständlich berücksichtigt werden, dass auch die künftig zu sammelnden Presseartikel – welche vielleicht nur noch in digitaler Form erscheinen werden – in die geplante Presseauschnitt-Datenbank integriert werden können. Auch der Aspekt der Bestandserhaltung spielt bei dem Vorhaben eine herausragende Rolle. Insbesondere die älteren Presseauschnitte bestehen zum größten Teil aus holzhaltigem und damit stark gefährdetem Zeitungspapier. So stellt sich auch die Aufgabe, diese einzigartige Sammlung von Dokumenten nachhaltig zu sichern.

Kooperativer Ansatz

Ein ganz wichtiger Aspekt dieses Pilotprojektes ist der Ansatz der Kooperation und Nachnutzung. Es soll ein Weg zur Digitalisierung, Erschließung und Bereitstellung von Presseauschnitt-Sammlungen erarbeitet werden, von dem andere Archive, Bibliotheken oder Museen profitieren können. Dabei bildet die Erarbeitung des technischen Workflows einen Teilbereich, der ergänzt wird durch das gemeinsame Vorgehen bei der Veröffentlichung der Sammlung sowie der Klärung urheberrechtlicher Belange.

Workflowplanung und Technik

Die Workflow-Planung hatte zum Ziel, einen Arbeitsablauf zu erarbeiten, der eine doppelte Erschließung – welche den Großteil der Arbeitszeit einnimmt – zu vermeiden. Zentrales Steuerelement wurde das Workflow-Management-System MyBib eDoc³ der Firma

ImageWare aus Bonn. Mit der im Rahmen des Projektes integrierten Scansoftware BCS-2 Professional⁴ organisiert es den Digitalisierungsvorgang sowie die Nachbearbeitung und Anreicherung mit Metadaten. Begonnen wurde der Scanprozess zunächst mit zwei Flachbettscannern Plustek OpticBook A 300⁵ im Format A3. Im Lauf des zweiten Projektjahres bot sich dem Institut für moderne Kunst jedoch die Möglichkeit zur Anschaffung eines WideTek Flachbettscanners⁶ bis A2 Format, der sich besonders für das Scannen der großformatigen Zeitungsseiten eignet und eine bessere Qualität der Scans erzielt. Anfangs war man davon ausgegangen, die A2-Scans durch einen externen Dienstleister erstellen zu lassen und anschließend im Haus die Nachbearbeitung durchzuführen – dies hat sich allerdings im Praxistest als nicht praktikabel erwiesen. Zum einen ist der logistische Aufwand größer: Das Aus- und spätere Rücksortieren einzelner Scan-Vorlagen im A2-Format aus den bzw. in die Dossiermappen ist sehr zeitaufwendig. Zum anderen können beim eigenen Scannen bereits wichtige Informationen, die auf dem fertigen Scan nicht mehr zu sehen sind, wie z.B. ein Datum oder eine Quelle, die auf der Rückseite einer Vorlage zu finden ist, erkannt und in die Metadaten übernommen werden.

Projektverlauf und Workflow-Anpassung

Es hat sich gezeigt, dass das anfangs geplante getrennte Vorgehen von Scannen und Erschließen als möglicher Weg vorstellbar ist, es sich aber für das inzwischen gut geschulte und eingearbeitete Scan-Team ökonomischer erweist, bereits während des Scan-Vorgangs Metadaten anzureichern. Diese Vorgehensweise erscheint sinnvoll und die Anreicherung mit Metadaten, z.B. die Quelle der Zeitung oder Zeitschrift sowie der Titel, Untertitel, Autor und die Sprache mittels hinterlegter Tabellen (bei Zeitungen und Zeitschriften mit den entsprechenden ZDB-IDs) oder über eine direkte Suche bei der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) mit der automatisierten Übernahme der GND-Nummer eines Autors oder Fotografen, hat sich bewährt.

Im Projektverlauf wurde die Scan- und Nachbearbeitungssoftware BCS-2 Professional um das Clipping-Modul erweitert und damit ein überaus hilfreiches Instrument zur schnellen Erfassung hochwertiger Metadaten in den Workflow inkludiert. Während der

3 MyBib eDoc Workflow-Management-System siehe <http://www.imageware.de/produkte/mybib-edoc/>

4 BCS-2 Professional Scan- und Nachbearbeitungssoftware siehe http://www.imageware.de/loesungen/scansoftware/bcs2_professional/

5 Plustek A3 Flachbettscanner siehe <http://plustek.com/de/products/flatbed-scanners/opticbook-a300/einf%C3%BChrung.html>

6 WideTek A2 Flachbettscanner siehe <http://www.imageaccess.de/?page=ScannersWT25-600&lang=de>

Testphase des Clipping-Moduls stellte sich heraus, dass die dem Scanprozess zunächst nachgelagerte automatische Übernahme von Parametern, wie Zeitungs- bzw. Zeitschriftentitel oder die Datierung eines Presseauschnittes, nicht wie ursprünglich geplant funktioniert, da auf vielen Presseauschnitten die genannten Parameter handschriftlich bzw. als Kürzel vermerkt sind. Das erschwert oder verhindert eine automatische Erschließung. Daher wurde die Erfassung dieser Daten als ergänzender Arbeitsschritt in den Scan-Prozess integriert. Hierfür war eine Anpassung der Scan-Software nötig, damit bereits beim Scannen der eindeutige Zeitungs- oder Zeitschriftenname aus einer im Programm hinterlegten Liste übernommen werden kann. Dies wiederum ist eine wichtige Voraussetzung für die künftige Dublettenprüfung.

Eine einheitliche Erfassung des Erscheinungsdatums stellt eine weitere Herausforderung dar: Bei monatlich oder unregelmäßig erscheinenden Zeitschriften ist kein Tages-Erscheinungsdatum verfügbar, daher muss es verschiedene Möglichkeiten zur Darstellung der Erscheinungsdaten geben.

Die notwendig gewordenen Änderungen der ursprünglich geplanten Vorgehensweise haben den positiven Nebeneffekt, dass vor einer abschließenden intellektuellen und manuellen Ergänzung und Prüfung im Rahmen der Erschließung des Pressartikels bereits automatisch Informationen generiert werden, die für die Klärung von Urheberrechtsfragen hilfreich sein können. So kann beispielsweise die Gesamtzahl von Artikeln pro Zeitung oder Zeitschrift ermittelt werden. Außerdem ermöglichen diese qualifizierten Zahlen eine Klärung der Urheberrechte im Sammelverfahren, geordnet nach Verlag oder Verlagsgruppe. Die Verknüpfung des Workflow-Management-Systems MyBib eDoc mit der Scan-Software BCS-2 nebst Clipping-Modul bietet eine in sich stimmige Grundlage für einen reibungslosen technischen Ab-



Bibliothek und Archiv im Institut für moderne Kunst Nürnberg

lauf des Scan-Vorgangs, der Verwaltung, der Erschließung und der darauf folgenden Qualitätsprüfung. Eine Sicherung der Scans erfolgt zentral über das MyBib eDoc System, welches über die Verbundzentrale des GBV (VZG) in Göttingen gehostet wird.

Die Präsentation der digitalen Sammlung ist noch im Klärungsprozess. Bereits im Projektantrag wurde hervorgehoben, dass nach einem gangbaren Weg zur öffentlichen Darstellung (Open Access) gesucht werden soll, eine höhere Priorität jedoch der Erstellung hochwertiger Metadaten zukommt.

Erstellung von Metadaten

Auch beim Erstellen der Metadaten steht der kooperative Ansatz im Fokus des Projektes. Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür ist die Verwendung von Normdaten. Es gilt, den größtmöglichen Nenner für die eindeutige Darstellung eines Presseartikels zu finden: Die ZDB-ID und die GND-Nummer. Auch die ISSN ist ein für die Titelrecherche wichtiges Instrument, lässt sich jedoch nicht als Grundlage für einen eindeutigen Identifier verwenden, da eine ISSN auch



**Innovative
Logistik-
lösungen für
Ihre Bibliothek**

106. Bibliothekartag
Medien – Menschen – Märkte
30.09. – 02.10.2017 | Frankfurt am Main
Halle 5.1, Stand 139

**GILGEN
LOGISTICS**

Gilgen Logistics AG
CH-3173 Oberwangen, Tel. +41 31 985 35 35
D-44227 Dortmund, Tel. +49 231 9750 5010

Massgeschneiderte Komplettlösungen mit Eigenprodukten für Ihre Bibliothek. Von der Idee bis zu Realisierung: Gilgen ist Ihr Generalunternehmer für den innerbetrieblichen Buch- und Medien-Transport.

für Zeitschriftentitel verwendet wird, die sich im Erscheinungsverlauf verändert haben. Zum Beispiel steht für alle Erscheinungsverläufe der Süddeutschen Zeitung eine ISSN zur Verfügung, die Zeitschriftendatenbank (ZDB) jedoch hält dafür unterschiedliche IDs bereit. Eine große Hilfe bei der Ausarbeitung der Metadaten für die Presseartikel ist auch die seit dem 7. Juli 2015 in Betrieb genommene Beta-Version der Zeitschriftendatenbank⁷.

Urheberrecht

Der Bereich des Urheberrechts ist die wahrscheinlich größte Herausforderung dieses Projektes, die alleine nicht zu bewältigen ist und Unterstützung durch weitere Institutionen und Urheberrecht-Spezialisten bedarf.

Bereits in der Vorbereitung des Projektantrages wurden verschiedene Modelle der Umsetzung im Rahmen der urheberrechtlichen Möglichkeiten in Erwägung gezogen:

Zeitungs- und Zeitschriftenverlage sollen nach einer möglichst kostenfreien öffentlichen Darstellung angefragt und dies vertraglich vereinbart werden. Bei einer Menge von bisher rund 500 relevanten Verlagen ist dies allerdings sehr schwer zu realisieren.

Mit einzelnen Autoren könnten Vereinbarungen getroffen werden, es sei denn, diese haben keine diesem Sachverhalt widersprechenden Verträge mit Verlagen gemacht.

Bei Absprachen mit den Autoren könnten jedoch nur Artikel ohne Bilder freigeschaltet werden, da die Fotografen und ggf. die Künstler auch angefragt werden müssten.

Die Gesetzeslage für vergriffene und verwaiste Werke gilt für Bücher oder Aufsätze aus Büchern. Ob diese auch für Presseauschnitte in Anwendung kommen kann, muss geprüft werden. Der in diese Rubrik entfallene Anteil beträgt derzeit ca. 2 % des Gesamtvolumens.

Von den großen Zeitungsverlagen (FAZ, Süddeutsche Zeitung) werden z.T. sehr hohe Lizenzabgaben gefordert, die das Institut für moderne Kunst als (sehr) kleine wissenschaftliche Forschungseinrichtung weder bezahlen noch verwalten kann. Daher ist es das Ziel, mit den Verwertungsgesellschaften ins Gespräch zu kommen und gemeinsam nach einem finanzierbaren Modell zu suchen. Die sich seit Jahren im Wandel befindliche Veränderung des Urheberrechts ist noch lange nicht abgeschlossen. Wünschenswert und dringend notwendig ist eine Regelung für den Bereich der Presseauschnitt-Sammlungen.

⁷ ZDB Seite siehe <http://www.zeitschriftendatenbank.de/startseite/>

Präsentation der Sammlung und Bereitstellung der (Meta)Daten

Aufgrund der zeitlichen Aktualität der Presseauschnitte und der unklaren Urheberrechtslage ist eine Online-Bereitstellung der Digitalisate noch nicht möglich. Ziel ist es, eine für den Urheber und für den wissenschaftlichen Nutzer rechtssichere und sinnvolle Lösung zu finden: Der wissenschaftliche Nutzer möchte uneingeschränkten Zugang zu den Forschungsdaten, der Urheber soll eine angemessene Vergütung erhalten.

Die Erstellung hochwertiger Metadaten und deren Veröffentlichung ist ein ganz wichtiger Aspekt, der bereits im Projektantrag beschrieben wurde. Um die Metadaten der Presseartikel – analog zum Modell anderer Aufsatzdatenbanken – später in ein Verbundsystem übernehmen zu können, musste das Metadatenmodell angepasst werden. Im Rahmen des Projektes kommt dem Institut für moderne Kunst das Know-how seines Projektpartners, der Firma ImageWare, aus dem ebenfalls von der DFG geförderten Projekt „Fachinformationsdienst Theologie (FID Theologie) UB Tübingen“⁸ nutzbringend zu Gute. Durch die Modifizierung des Tübinger Datenmodells an die Anforderungen des Digitalisierungsprojektes des Instituts für moderne Kunst können die Instituts-Metadaten künftig auch in das SWB-Verbundsystem⁹ übernommen werden. Damit wäre die von der DFG geforderte Voraussetzung für den Nachweis der Presseauschnitte des Instituts für moderne Kunst in einem Verbundsystem geschaffen und eine Nachnutzungsmöglichkeit für andere Institutionen gegeben.

Fazit und Aussicht

Geplant ist, unter Berücksichtigung juristischer Vorgaben in Präsentationssystemen sichtbar zu werden, z.B. auf arthistoricum.net¹⁰. Dies ist u. a. Gegenstand des Folgeantrages des Instituts für moderne Kunst und soll im Rahmen des kooperativen Ansatzes entwickelt und umgesetzt werden. ■

Fortsetzung folgt.



Kathrin Mayer

Stellvertretende Direktorin
Institut für moderne Kunst Nürnberg
Luitpoldstraße 5
90402 Nürnberg
mayer@moderne-kunst.org
www.moderne-kunst.org

⁸ siehe Bericht „Index Theologicus – neue Produktionsverfahren bei der Bibliographierstellung“ von Martin Faßnacht in b.i.t.online, Ausgabe 6/2016

⁹ SWB Verbundsystem siehe <http://www.bsz-bw.de/swbverbundsystem/>

¹⁰ Präsentationssystem [arthistoricum](http://arthistoricum.net) siehe <https://www.arthistoricum.net/>